

Predigt am Heiligen Abend 2009 (Christmette) in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Liebe Gemeinde,

vorgestern Abend hat die Cappella für diesen Gottesdienst geprobt. Sopran, Alt, Tenor und Baß und dazu die Instrumentalsolisten wurden dirigiert und motiviert von unserem Kantor. Da schlich sich auf einmal der ungefähr vierjährige Josua, das Kind einer Chorsängerin, durch den Mittelgang nach vorn. Aber er interessierte sich gar nicht so sehr für die wunderschöne Musik der Leute auf der Treppe hier vorn, sondern er wollte unbedingt zur Krippe, um die Figuren anzuschauen. Seine Mama hat das Gott sei Dank zugelassen, und für unseren Kantor wird es sowieso langsam zur Gewohnheit, Kinder um sich zu haben, so daß das auch nicht so schlimm gewesen ist. Ich finde, in diesem Augenblick hat uns ein Kind gezeigt, was eigentlich am wichtigsten ist an Weihnachten: Zur Krippe gehen, schauen, staunen und sich freuen. Schlicht und einfach. Darum schenken wir Ihnen heute Abend auch ein Stück unserer Weihnachtskrippe. Ein Foto, das Sie gerne mit nach Hause nehmen dürfen. Und auch, wenn Sie die Krippe schon seit Jahren kennen, vielleicht entdecken Sie darauf eine ganz neue Perspektive.

Da ist der König im Vordergrund: Wenn er keine Krone aufhätte, dann würde er eigentlich wie ein ganz normaler Mensch aussehen, ein Mensch wie Sie und ich. Nachdenklich und ein wenig von der Seite schaut er dem ganzen zu. Und vielleicht geht es Ihnen heute abend genauso? Es ist schon wieder Heiliger Abend. Die letzten Tage und Stunden sind schnell verflogen. Man freut sich, aber man ist auch froh, wenn alles fertig ist und einigermaßen geklappt hat und wenn es keine Mißstimmungen gibt. Jetzt am späten Abend kommt man ein wenig zum Durchatmen. Es ist schön, wenn man nichts mehr vor sich hat und nur noch hier im Gottesdienst sitzen kann. In solchen stilleren Augenblicken kommt mir manchmal der Gedanke: Was habe ich denn von diesem Weihnachten? Was gibt mir diese altvertraute Weihnachtsgeschichte: „Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging...“? Der König unserer Weihnachtskrippe hat seine Hand auf die Brust gelegt: fragend, vielleicht auch ein wenig zweifelnd. Was habe ich von dieser

besonderen Zeit? Habe ich etwas davon? So sind wir alle auf der Suche nach unserem eigenen inneren Frieden, nach Erfüllung und Freude.

Im Hintergrund ist noch ein bißchen unscharf die Krippenszene, Maria und Josef und das Kind Jesus. Dem König möchte man am liebsten sagen: Geh doch dorthin! Das ist das Wunder von Weihnachten, Gott wird Mensch für Dich. Dieses Kind ist sein Geschenk, das wichtigste Weihnachtsgeschenk. Heute Abend will ich Sie einladen: Entdecken Sie unsere Krippe heute neu. Kommen Sie nach dem Gottesdienst so wie der kleine Josua hier nach vorne zum Schauen und zum Staunen. Mehr braucht Weihnachten eigentlich nicht. Schauen Sie sich die Figuren und besonders das Jesuskind genauer an. Und sehen Sie darin Gott selber in all seiner Menschlichkeit, Lebendigkeit und Liebe.

„Gott hat ein ganz kleines Gesicht“ – Martin Luther hat das wunderschön formuliert. Ja, man muß sich das immer wieder bewußt machen. Und wenn man die Gelegenheit hat, dann sollte man auch in Kindergesichter schauen, mit Kindern Weihnachten feiern. Das hat gestern auch eine Erzieherin aus unserer Kindertagesstätte festgestellt: „Das ist das schöne an meinem Beruf, daß ich da Kinder um mich habe und mit ihnen diese schönen Weihnachtsgeschichten erleben darf.“ Solche Erlebnisse, so ein Kindergesicht, auch das einer geschnitzten Krippenfigur – sie führen uns jedesmal hin zu dem lebendigen Gott, der uns zu seinen Kindern gemacht hat, der uns vorlebt, wie wenig es braucht, um wirklich glücklich zu sein. Es reicht ein Kind, das das Licht der Welt erblickt und das jede und jeden von uns aus den Armen von Maria oder der Krippe heraus anschaut. Und dieses Kind lebt mit uns und für uns. Es hat ein fröhliches Lachen auf den Lippen, wenn uns nach Freude zumute ist. Es weint aber auch, wenn wir Tränen in den Augen haben, und es trägt so manches Kreuz, das die Weihnachtstage überschattet.

Kinder verstehen das unmittelbar. Man sieht es ja in der Krippe. Da sind sie beieinander: Maria und Josef und Jesus, die Tiere und die anderen Menschen, die zur Krippe kommen.

Und darin hat der kleine Josua vorgestern vielleicht auch schon das Wunder von Weihnachten gesehen: Den lebendigen Gott hier in der Kirche. Das sollten wir uns als Erwachsene auch nicht entgehen lassen: Euch ist heute der Heiland geboren! Es ist Weihnachten! Amen.